

Kopfweidenschnitt

Die Kopfweide ist eine von Menschenhand geschaffene Kulturform. Erst durch den wiederholten Beschnitt finden sie zu ihrer eigentümlichen Form. Die schnell nachwachsenden und extrem biegsamen Zweige und Äste lieferten über Jahrtausende Material für die unterschiedlichsten Zwecke. So wurden mit den Weidenruten Zäune, Körbe und Fischreusen geflochten, Weinstöcke angebunden, Fachwerkhäuser ausgefacht und Brennholz gewonnen. Heute werden Kopfweiden kaum noch wirtschaftlich genutzt. Aufgrund ihres Wertes für die Tierwelt und als Zeugen einer alten Wirtschaftsform bemüht sich der Naturschutz, Kopfweidenbestände durch regelmäßigen Pflegeschnitt (alle 3-5 Jahre) zu erhalten. Auch wenn manch einem der Schnitt wie ein Kahlschlag erscheint, ist diese Pflege wichtig, da die Bäume sonst auseinanderfallen. Regen, Frost und Pilzbefall sorgen dafür, dass sich in den Kopfweiden Höhlungen ausbilden. Sind diese Höhlen groß genug, bieten sie vielen Vögeln einen optimalen Nistplatz. Hierzu zählen Weidenmeise, Sumpfmeise, Gartenrotschwanz, Grauschnäpper und der Steinkauz, der durch fehlende Kopfweidenpflege an den Rand der Ausrottung gebracht wurde. Neben den Vögeln finden auch Fledermäuse, wie der Abendsegler, in den knorrigen Stämmen eine sommerliche Bleibe. Der Wert der Kopfweiden zeigt sich auch in der hohen Zahl an Insektenarten, die diesen Lebensraum aufsuchen. Zwei Käfer, die so stark von der Dezimierung der Kopfweidenbestände bedroht sind, dass dies die Hauptursache für ihr Bestandsrückgang ist, sind der Weber- und der Moschusbock.

In einer wissenschaftlichen Erhebung wurden 162 verschiedene Schmetterlingsarten und 90 Käferarten gezählt. Alle diese Eigenschaften machen die Kopfweiden zu einem wichtigen Biotop in der Kulturlandschaft. Kopfweiden sind ein Biotop für sich und daneben eine echte „Augenweide“ unserer Kulturlandschaft.